Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 12

Artikel: Eine Besichtigung des russichen 10. Jekatarinoslaw'schen

Dragonerregiments

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ärzte, ober ob auch noch einer ber Bataillonfärzte auf ben obengenannten Berbandpläten zu verwenben sind, ober ob die Sanitätkoffiziere best einen ober andern Bataillons einen eigenen Berbandplatherzurichten haben, und wo der Parkarzt Berwendung finden soll.

Bei ber Artilleriebrigabe leitet ber überzählige Sanitäisoffizier bie Anlage bes ober ber Truppenverbandpläte (wird mehr als einer errichtet, so ist
ber Parkarzt herbeizuziehen) und ben Transport
ber Berwundeten aus ber Feuerlinie bahin unter
bem Oberbesehl bes II. Brigadearztes. Der letztere
leitet ben Transport ber Berwundeten von ben
Truppenverbandpläten nach bem Hauptverbandplats.

Im Falle die Schüten- ober Geniebataillone bei Beginn ber Schlacht betaschirt finb, so haben bie Bataillongarate ben Umftanben gemäß zu hanbeln.

Steht die Artilleriebrigabe auf bem einen Flügel und wird das Schützen- und Geniebataillon auf bem entgegengesetzten Flügel verwendet, so treten die Sanitätsoffiziere dieser Bataillone zeitweilig unter den Befehl des I. Brigadearztes.

Was endlich ben Chef bes Felblazareths betrifft, fo tann berselbe ben Arzt ber Berwaltungstompagnie nach bem Hauptverbandplat tommanbiren.

Auf biese Beise glauben wir ben Gang bes Sanitatsbienstes auf bem Gefechtofelbe, soweit er bie Bertheilung ber Sanitatsoffiziere betrifft, geregelt au baben.

Bir tonnen mithin im gunftigften Falle folgenbe Bertheilung ber Sanitatsoffiziere vornehmen:

a. Bei ber Truppe verbleiben:

- 2 Regimentsarzte, 4 Bataillonsarzte, 8 Affiftenzarzte ber Infanterie
- 1 übergähliger Sanitatsoffizier ber Artilleries brigabe, 3 Regimentsärzte ber Artillerie
- 1 Regimentsarzt ber Ravallerie
- 1 Bataillonsarzt bes Schütenbataillons
- 1 Bataillongarzt bes Geniebataillons

Sanitatsoffiziere: 21

1

- b. Auf ben Hauptverbandplat geben wir ab: 2 Regimentsarzte, 4 Bataillonsarzte, 4 Affistenzärzte ber Infanterie 10
- 1 Partarat
- 1 Affiftenzarzt bes Schütenbataillons
- 1 Uffiftenzarzt bes Geniebatuillons
- 1 Arzt ber Berwaltungskompagnie

Sanitätsoffiziere: 14

Nach bem Entwurf bes Sanitätsreglementes vom Januar 1884 könnten wir aber nicht mehr als 11 Sanitätsoffiziere bei ber Truppe behakten und boch im günstigsten Falle nur 12 Sanitätsoffiziere an ben Hauptverbandplat abgeben.

Möge man nach biesen Bergleichen ber beiben Projekte für die Berhältnisse im Kantonnement, auf dem Marsch und in der Schlacht erwägen und dann entscheiden, welches sich im Ernstfalle besser bewähren wird.

Gine Befichtigung bes ruffifden 10. Zelata= rinoglam'iden Dragonerregiments.

Am 30, Ottober 1885 hielt ber Rommanbirenbe bes 4. russischen Armeetorps eine Besichtigung bes 10. Jekatarinoslam'ichen Oragonerregiments ab.

Bemerkt sei, daß bei dem Stade des Regiments in Bielostot nur eine Estadron steht, mahrend die anderen folgendermaßen vertheilt sind: eine Estadron in Narem auf 15 Werst, drei Estadrons in der Umgebung der Station Knüschin an der Breft.—Graiewster Eisendahn, auf 27—33 Werst, und endlich eine Estadron in Graiew, auf 77 Werst.— Der Kommandirende langte am 28. Abends in Bielostof völlig unerwartet an und gab sofort Besehl, das Regiment am folgenden Tage bei der Stadt zusammen zu ziehen.

Um gleiche Anmarschentfernungen für die Estasbrons zu erreichen, erhielten bieselben, mit Ausenahme ber in Graiew stehenden, Aufträge, zufolge beren brei Estabrons einen Weg von 75 Werst, eine Estabron 65 Werst und die lette 60 Werst zum Ort der Besichtigung (Bielostof) zurückzulegen hatten.

Die Aufträge bestanden im Aufsuchen von Uebergängen über die Fluffe: Narem, Suprasel, Slin und Bobr.

Die Befehle für bie Eskabrons waren am 28. Abends zwischen 8 und 10 Uhr ausgefertigt worsben und benselben theils per Draht, theils burch Orbonnanzoffiziere zugeschickt. Bei dieser Selegensheit legte ein Offizier den Weg von Bielostot bis zum Dorfe Ruba (27 Werst) trop Dunkelheit und schlechtem Landweg in 21/2 Stunden zurud.

Fühlbar war ber Mangel an geeigneten Mitteln zur Weiterbeförberung ber auf ben Gisenbahnstationen eingelaufenen Telegramme. Die Estasbrons erhielten baburch die Befehle und Marschrouten erst um 12 Uhr Nachts, um 2 Uhr und sogar erst um 6 Uhr Morgens ben 29. (Also am besohlenen Marschage selbst).

Die Estabrons brachen am 29. Morgens zwischen 6 und 8 Uhr aus ihren Stanbquartieren mit voller Mannschaftsstärke auf. Pro Estabron blieben nur 25 ber lettjährigen Remonten zurud.

Die Pferbe trugen volles Felbgepad, und es murbe in ben Futtersaden pro Pferb 2 Garnez Hafer mitgenommen. (Die 1. Estabron aus Graiew nahm pro Pferb 4 Garnez Hafer und 20 Pfund Heu mit).

In Bielostot langten bie Estabrons gegen 4, resp. 9 Uhr Abends an, nachdem sie einen Marsch von 8 resp. 15 Stunden zurückgelegt hatten und zum Theil von 6½ Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends unterwegs waren, was eine Durchschittssichnelligkeit von 9 Werst auf die Stunde ergiebt.

Die verschiebenen Ankunftszeiten waren burch bie Art, wie jebe Estabron ben betreffenben Fluß passiren konnte, bebingt worben. Zwei Estabrons überschritten bie Fluffe Narew und Bobr auf kleinen Fähren, eine Estabron benutte bie Eisenbahnbrucke über ben Narew, wobei sie eine große Strecke "Zu Einem" abgebrochen zurücklegen mußte.

Die Estabron aus Graiew passirte ben Kanal burch eine Furt unter solchen Schwierigkeiten, daß der Uebergang gegen zwei Stunden in Anspruch nahm.

In Bielostot angekommen, wurden fast alle Esekabrons durch ben Divisionskommandeur besichtigt. Darauf rudten die Eskabrons sofort in die um-liegenden Dörfer ab, wo bereits für die Mannsschaften warmes Essen bereitet war.

Die Offiziere hatten Berichte über ben zuruckgelegten Weg und bie Uebergange anzufertigen gehabt und lieferten bie Croquis fofort nach bem Einrucken am 29. ab, (Im Ganzen murben 15 Refognoszirungsberichte eingereicht.)

Am auberen Tage, 30. Oktober, sand um 11 Uhr Morgens im Beisein bes kommandirenden Generals Regimentsererzieren mit untergelegter taktischer Idee statt. Das Exerzieren bauerte 2½ Stunden, wobei energisch und scharf geritten wurde. Der Kommandirende war vollständig zufrieden und sand die Pserde völlig frisch. Das Letzter dokumentirte sich guch badurch, daß die Eskadrons vom Platz aus in ihre Winterquartiere entlassen wurden.

Im Offizierstafino bes Jekatarinoslam'iden Drasgonerregiments nahm ber Kommanbirende noch die Berichte ber Eskabrouchefs über beren Marschbeswegungen entgegen und besprach ausführlich die Rekognoszirungen ber Offiziere. Er brückte barauf bem ganzen Offizierkorps zum Schluß seine Zufries benheit über die Losung ihrer Aufgaben aus.

(Milit, Wochenbl.)

Gin Dienftzeichen für die Offiziere.

Es ware fehr munichenswerth, bie Offiziere, welche besondere bienftliche Funktionen zu versehen haben, burch ein in die Augen fallenbes Zeichen ber Eruppe kenntlich zu machen.

In früherer Zeit geschah dieses in unserer Armee burch bas Hausso-col. Als dieses abgeschafft wurde, war die Giberus der Offiziere bei den Spezialwaffen das Dienstzeichen. Doch dieses Zeichen ist durch die lette Bekleidungsvorschrift ebenfalls beseitigt und durch kein anderes ersett worden.

Es ist bies ein Mangel. In allen Armeen halt man ein besonderes Dienstzeichen für die Offiziere für nothwendig. In Deutschland, Desterreich und Rußland trägt der Offizier im Dienst die seis dene Feldbinde in den Landesfarben. Diese wird von Truppenoffizieren meist um den Leib, von den Adjutanten über die Schulter getragen.

Die roth und weiße Felbbinde murbe unser schmudloses Wehrkleib sehr heben. Da es aber fraglich ift, ob bieses geschmackvolle Dienstzeichen bei ben bestimmenden Behörben Beisall sinden würde, so begnügen wir uns blos, bem Wunsche nach Einführung eines besondern Dienstzeichens Ausdruck zu geben. Vielleicht läßt sich ein anderes, wenn auch weniger schmuck aussehendes Abzeichen erfinden, welches den angestrebten Zweck doch erstüllen kann.

Die Estabrongaus Graiem paffirte ben Ranal | Leitfaben für ben Unterricht im Reftungstriege.

Zum Gebrauche für die k. k. Militärbildungsanstalten, Kadettenschulen, dann für Einjährigs Freiwillige. Bearbeitet von Morik Kitter von Brunner, k. k. Major im Geniesstabe, Lehrer an den Stadksofstzierktursen des Heeres und der Landwehr und in der technisichen Militär-Akademie. (3 Taseln.) Fünste, verbesserte Aussage. Wien 1884. Berlag von L. W. Seidel & Sohn.

In einem gut geschriebenen und praktisch gehaltenen Lehrbuche sich Rath zu holen, gehört mit zu ben Passionen eines Offiziers. Und ein solches Buch haben wir vor uns. Schon der Name des Berfassers bürgt für die Gediegenheit des vorliegenden Leitsadens, der in kurzer, klarer und leicht verständlicher Sprache uns die Lehren des Festungskrieges vor Augen führt. Die Art und Weise der Stoffbehandlung ist anregend und vermag nicht nur den spezissisch technisch gebildeten Offizier, sondern auch jeden andern zu fesseln, zumal das Taktische und rein Technische Hand in Hand gehen.

Der Inhalt bes Buches ift folgenber. Der Einleitung folgt:

- 1) Der Angriff: Die Ginichliegung, bas Bombarbement, ber Sandftreich, ber gewaltsame Angriff, die Belagerung (Angriffsmittel und beren Durchführung).
- 2) Die Bertheibigung: bie Kriegsausrüftung (Kriegsbesatung, Artillerieausruftung,
 Genieausruftung, Approvisionirung, Sanitätsausrüftung), die Durchführung ber Bertheibigung (im Allgemeinen und spezielle Regeln für die Bertheibigung gegen ben belagerungsmäßigen Angriff).
- 3) Der Minentrieg: Angriff und Bertheibigung.

Im Weiteren folgen bann noch Unmerkun= gen und Erläuterungen, bie auf ben vorhergehenden Tert Bezug haben. Diefe sprechen sich aus über spezifisch Technisches, über Geschützattungen 2c.

Eine werthvolle Beigabe besteht bann schließlich in einigen Beifpiel en: Bertheibigungs-Instandsehung eines Forts, einer Front und Beispiel bes belagerungsmäßigen Angriffes auf die Gürtelslinie einer Lagerfestung.

Wir empfehlen die Anschaffung biefes fehr werthe vollen Leitfabens aus voller Ueberzeugung. M.

Prattisches Sandbuch der Fechtlunst für Truppenschulen, Militärbildungsanstalten, Turnschulen und Fechtvereine, sowie Freunde und Liebshaber der Fechtlunst von B. Weiland, Fechtlehrer zu Wiesbaden. Wiesbaden, Verlag von Rudolf Bechtold & Comp., 1885. Gr. 8°.

5. 212. Preiß 4 Fr.

Unter bem Motto "Ueb' Aug' und hanb für's Baterlanb" übergibt ein tüchtiger, erfahrener Fechtmeister bas Resultat seiner Erfahrungen ber Oeffentlichkeit.

Sicher wird Niemand bas Fechten aus einem